



ZBA 1956

ZEITUNGS-Ausschnitt-BÜRO

E. Fleischmann

BERLIN-STEGLITZ BAHNSTR. 6

Telefon: 72 45 89

Neue Tagespost	Osnabrück
Meine u. Geist. Ztg.	Gronau/Hann
Grafsch. Nachr.	Northorn
Grafsch. Tagespost	Osnabrück
Schaumbg. Lipp. Ldztg.	Rückeburg
Hildesh. Allg. Ztg.	Hildesheim
Oldenburger Nachr.	Oldenburg
Seesener Beobachter	Seesen
Tägl. Anzeiger	Holzminden
Verd. Aller Ztg.	Verden/Aller
Oldenbg. Volksztg.	Vechna
Jeversch. Wochenblatt	Jever

57

(194) Datum:

Aus dem kulturellen Leben

# Karl Barth wird 70 Jahre alt

Begründer der dialektischen Theologie / Aufrechter Kämpfer gegen den Nationalsozialismus

Schweizer Theologe Prof. D. Karl Barth, der Begründer der „dialektischen Theologie“, vollendet heute das siebzigste Lebensjahr.

Karl Barth, der unter allen theologischen Lehrern der letzten drei Jahrzehnte den nachhaltigsten Einfluß auf die evangelische abendländische Theologie ausgeübt hat, wurde in Basel als Sohn des Theologieprofessors Fritz Barth geboren. Er studierte Theologie in Bern, Tübingen, Berlin und Marburg und wurde 1921. Professor für reformierte Theologie in Göttingen. 1925 ging er nach Münster und 1930 nach Bonn. Im Kirchenkampf zwischen der bekennenden Kirche und den „Deutschen Christen“, stand er in vorderster Reihe und war u. a. an der „Barmer Erklärung“ der bekennenden Kirche führend beteiligt. Als er sich 1934 weigerte, den Beamteneid auf Hitler ohne religiösen Vorbehalt zu leisten, wurde er entlassen und an die Universität seiner Vaterstadt Basel berufen.

Barths gegen den „Kulturprotestantismus“ und den Idealismus in der Theologie gerichtete „dialektische Theologie“, die in der letzten Zeit eine Auflockerung erfuhr, hat in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg die Theologengenerationen maßgebend beeinflußt und damals einen Sturm des Für und Wider entfesselt. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen „Der Römerbrief“, „Die Auferstehung der Toten“, die in der Kampfzeit der Kirche herausgegebene Schriftenreihe „Theologische Existenz heute“, „Credo“ und „Die kirchliche Dogmatik“.

Auch zur politischen Situation hat Karl Barth häufig Stellung genommen. Er war ein unerbittlicher Gegner des Nationalsozialismus. Nach dem zweiten Weltkrieg schloß er sich der von Kirchenpräsident D. Martin Niemöller vertretenen Richtung an.

Ohne Zweifel hat die evangelische Kirche aus Barths Scheidung von Gott und Welt im Kampf gegen den Nationalsozialismus stärkste Impulse der Besinnung auf sich selbst und Kräfte

des Durchstehens gezogen. Aber andererseits war es wohl so, wie Friedrich Heiler schrieb, daß die dialektische Theologie als weltabgewandtes Christentum dem schlichten evangelischen Christen, der im realen Sein steht, Steine statt Brot gegeben hat. Die Entwicklung Barths über sein Frühstadium hinaus zu einem umfassenden System der Theologie hat bewirkt, daß er nun nicht mehr nur geistige Speise für einen kleinen weltfernen Anachorentenchor bietet, sondern echte Nahrung für alle, die im Leben ihren Mann stehen wollen.

Urs von Balthasar, der bedeutende katholische Schriftsteller, hat Karl Barth bereits 1951 eine großartige Studie als runde „Darstellung und Deutung seine Theologie“ (Hegner Verlag) gewidmet. Deren Bezogenheit auf das Christusgeschehen, ihr christozentrischer Ansatz, erregt die volle Aufmerksamkeit des katholischen Theologen. Aus diesem Gespräch kann sich möglicherweise manches interkonfessionell Bedeutsame entwickeln.